

ENCYCLOPAEDIA CINEMATOGRAFICA

Editor: G. WOLF

E 867/1965

Mitteleuropa, Holstein
Fahenschwenken in Krempe

GÖTTINGEN 1967

INSTITUT FÜR DEN WISSENSCHAFTLICHEN FILM

Der Film ist ein Forschungsdokument und wurde zur Auswertung in Forschung und Hochschulunterricht veröffentlicht.

Länge der Kopie (16-mm-Tonfilm, farbig): 150 m
Vorfühdauer: 14 min — Vorführgeschwindigkeit: 24 B/s

Inhalt des Films

Der Film zeigt das alljährlich im Juni bei dem Fest der alten Stadtgilde von 1541 stattfindende Fahnenschwenken in Krempe. Die vier Fahnenschwenker führen vor dem Rathaus mit den Fahnen in einer im voraus bestimmten Reihenfolge verschiedene Figuren und Fahnenwürfe durch.

Der Film wurde im Jahre 1963 in Zusammenarbeit mit dem Germanistischen Seminar der Universität Kiel, Volkskundliche Abteilung, Herrn Dr. K.-D. SIEVERS, aufgenommen durch das Institut für den Wissenschaftlichen Film, Göttingen (Direktor: Prof. Dr.-Ing. G. WOLF), Sachbearbeitung: Dr. F. SIMON, Aufnahme: H. WITTMANN, Ton: L. T. LAFFER

Abgedruckt in Publ. Wiss. Film, Bd. 2 B, H. 3

Mitteleuropa, Holstein

Fahnschwenken in Krempe

K.-D. SIEVERS, Kiel

Allgemeine Vorbemerkungen

Am Montag nach dem 24. Juni (Johanni) findet in der kleinen westholsteinischen Stadt Krempe alljährlich für drei Tage das „Schiebenschützen“ (Scheibenschießen) der Brand- und Schützengilde von 1541 statt (vgl. Film C 894 [6]). Höhepunkt dieser brauchtümlichen Festlichkeit, die sich fernab vom Fremdenverkehr noch ganz in der engen Gemeinschaft einer kleinen Stadt abspielt, ist das Fahnschwenken. Es wird mehrfach in verschiedenen Phasen des Festverlaufs gezeigt. Vier Gildemitglieder — bis 1963 waren es nur zwei — führen die Übungen vor. Zwei von ihnen tragen zur weißen Bekleidung grüne Kopfbedeckungen und grüne Schärpen mit Degen, die beiden anderen sind durch gelbe Farben kenntlich. Jeder bedient sich einer Fahne von 1 m Länge und 1,20 m Breite. Zwei Fahnen sind gelb, zwei grün. Sie sind an einem 1,50 m langen hölzernen Schaft befestigt. Die erste Vorführung der Fahnschwenker findet am Montagmorgen nach Johanni in der Mitte des von Gildebrüdern und Schaulustigen umsäumten Marktplatzes vor dem Rathaus zu Ehren des vorjährigen Königs statt. Abends wird der neue König, der beim Scheibenschießen als Sieger hervorgegangen ist, auf gleiche Weise und an der gleichen Stelle begrüßt.

Die Übungen setzen sich zusammen aus: Begrüßung, einfachem Kreisschlagen, doppeltem Kreisschlagen und Waage. Dann folgt ein schwieriges Kunststück, das wochenlanges vorheriges Training und gehöriges Geschick verlangt. Das ist der sog. Zitronenwurf, der von den beiden älteren Fahnschwenkern vorgeführt wird und bei dem es darum geht, die Fahne hochzuschleudern und gleichzeitig eine emporgeworfene Zitrone mit dem Säbel zu durchschlagen. Das Gelingen dieser Übung wird von den Zuschauern in jedem Jahr mit der gleichen Spannung verfolgt und beim glücklichen Erfolg mit großem Jubel begrüßt.

Zur Geschichte des Fahnenschwenkens

Das Fahnenschwenken ist ursprünglich vor allem von den Landsknechten geübt worden und hat von hier aus weitere Verbreitung gefunden. Erst im Spätmittelalter wird aus dem Wimpel oder Fähnlein unter dem Einfluß des Landsknechtswesens eine große, prächtig ausgeschmückte Fahne, die nicht selten 1,80 bis 2 m mißt und im Kampfgetümmel als Richtzeichen dient. Als größter Schimpf gilt, die Fahne zu verlieren. So wird ihr allmählich immer mehr eine symbolische Bedeutung beigelegt. Schließlich leistet der Soldat bis auf unsere Tage seinen Eid auf die Fahne. Der ehrlos gewordene Landsknecht gewinnt seine Ehre erst wieder zurück, wenn über ihm die Fahne geschwenkt wird. Außer in der Welt des Landsknechtstums findet sich die Fahne im Bereich des bürgerlichen Lebens. Handwerksgilden benutzen sie als Zunftzeichen und bedienen sich ihrer bei brauchwürdigen Vorführungen bei Festveranstaltungen. So erhält die Egerer Fleischerzunft schon 1412 das Privileg, am Fastnachtsdienstag Fahnenschwingen zu veranstalten. SCHÜTZE [3] berichtet 1794, daß Handwerker auf Grund von Sonderrechten Kampf- und Fechtkünste als Volksbelustigungen öffentlich vorführen und teilt einen Anschlagzettel aus dem Jahr 1754 mit, in dem es u. a. heißt: „Es wird vor und nach der Schule die Fahne künstlich gespielt, und zwei Pistolen sollen losgeschossen werden.“

Fahnenschwenken ist sehr verbreitet gewesen. WOLFRAM [5] meint, es sei wohl der am regelmäßigsten anzutreffende Zunftbrauch und in Augsburg, Memmingen, Hof, Nürnberg, Luzern, Salzburg, Hallein, Meran und Wien ebenso überliefert gewesen wie in Magdeburg, Erfurt, Gera, Leipzig, Dresden, Brieg, Breslau, Hamburg und Stolp in Pommern. Bemerkenswert ist ferner, daß das Fahnenschwingen auch überall dort zu finden ist, wo Schwerttänze stattfinden, z. B. beim Überlinger und Halleiner Schwerttanz und beim Hüttenberger Reifentanz.

Zum Fahnenschwenken, für das es regelrechte Anweisungen gab, wie z. B. die „Vierundachtzig Fahnen-Lectiōns“ (Frankfurt a. M. 1661), gehört als artistische Beigabe manchmal auch der Zitronenwurf oder das Pistolenschießen, wie es SCHÜTZE [3] aus Hamburg überliefert hat und wie z. B. auch die Dresdener Weißbäcker 1731 beides bei einer Vorstellung für ihren Landesherrn zeigten. Es wäre wohl gesucht, im Pistolenschießen und Zitronenwurf etwas anderes als Geschicklichkeitsleistungen sehen zu wollen. Jedenfalls erscheint es fragwürdig, in dem einen etwa einen apotropäischen Lärmbrauch zu vermuten und den brauchwürdigen Bedeutungsgehalt der Zitrone z. B. bei Hochzeit oder Begräbnis auf den Zitronenwurf beim Fahnenschwenken zu übertragen.

Die älteste Nachricht vom Fahnenschwingen in Schleswig-Holstein stammt nach MEYER [2] aus dem Windbergener Rechnungsbuch der dortigen Brandgilde von 1762. Darin ist aufgezeichnet, daß der „Fähnrich Johann Peter sein Amt überaus schön gemacht“ habe. GUSTAV

FRENSEN hat später den Vorgang in seinem Roman „Der Pastor von Poggsee“ sehr anschaulich und lebhaft geschildert. Ein Bäckergeresse aus Meldorf führte 1935 auf dem Reichshandwerkertag in Frankfurt a.M. den Fahenschlag mit Zitronenwurf und Pistolenschuß vor.

Seit wann in Krempe Fahenschwenken mit dem Gildefest verbunden ist, läßt sich nicht mehr feststellen. Überliefert ist nur, daß 1840 das Pistolenschießen untersagt wurde, weil sich einer der Fahenschwenker dabei verletzt hatte.

Filminhalt

Der Zug der Kremper Gildebrüder verläßt das Rathaus und formiert sich auf dem Marktplatz zu einem Karree. In die Mitte des Platzes treten die vier Fahenschwenker und stellen sich je zwei und zwei gegenüber in einem bestimmten Abstand voneinander auf. Sie führen folgende Übungen auf:

1. Begrüßung: Die Fahenschwenker halten mit der rechten Hand die über die Schulter gelegte Fahnenstange und mit der Linken das den Nacken umschließende Fahnentuch. Nach der Musik des Kremper Gildemarsches schreiten sie auf König und Vorstand zu und verneigen sich vor ihnen, wenden sich dann allen anderen Seiten zu und entbieten ihren Gruß. Dann wird die Fahne zusammengerollt, hochgeworfen und aufgefangen. Darauf wird mit der Fahne über dem Kopf ein Kreis geschlagen, der Schaft in die Hüfte gesetzt und ein Kreis an der linken Körperhälfte beschrieben.

2. Einfaches Kreisschlagen: Langsam voranschreitend wird mit vorgestrecktem Arm in Brusthöhe ein Kreis von rechts nach links geschlagen, der Schaft in die linke Hüfte gesetzt und auf dem linken Fuß stehend der Kreis von links nach rechts geschlagen. Danach wird die Fahne senkrecht in die Luft geschleudert.

3. Waage: Die Fahenschwenker setzen das untere Ende des Fahnen-schaftes an die Schärpe und führen die Fahne je dreimal nach links und rechts um den Leib. Auf einem Bein stehend und sich in der Waage haltend, ziehen sie das Schaftende dreimal rechts und links um das rechte sowie — nach dem Stellungswechsel — um das linke Standbein. Anschließend wird die Fahne übersprungen und hochgeworfen.

4. Zitronenwurf: Nach doppeltem Kreisschlag und Hochwurf der Fahne wird der Degen gezogen und von der linken Hand gehalten, während die Fahne noch in der Luft schwebt. Nun tritt nach dem Auffangen der Fahne die Ordonnanz heran und überreicht eine Zitrone, die der Fahenschwenker mit dem Degen zusammen in der linken Hand hält. Darauf werden die Fahne wie auch die Zitrone hochgeworfen, und während die linke Hand die herabfallende Fahne auffängt, durchschlägt die rechte mit dem Degen die wenig später fallende Zitrone. Dieses Kunst-

stück gelingt nur, wenn der Degen ein wenig nach hinten gebogen wird, so daß die Zitrone auf die Schneide trifft und daran herabläuft.

5. Handwechsel: Vorwärtsschreitend faßt die Hand den Schaft und beschreibt, während der Schwenker auf dem rechten Fuß steht, über dem Kopf einen Kreis, wirft die Fahne in die linke Hand und führt die gleiche Übung auf dem linken Fuß stehend aus.

6. Fußwurf: Die Fahne wird zusammengerafft auf den rechten Fuß gestellt, und im langsamen Vorwärtsschreiten wird sie in der Mitte des Platzes mit dem Fuße hochgeworfen.

7. Radschlagen: Auf dem linken Fuß stehend, schlägt der Fahnenschwenker mit der Fahne, mit gestrecktem Arm, an seiner rechten Körperhälfte einen Kreis von links nach rechts und auf dem rechten Fuß von rechts nach links. Vor dem Vorstand erfolgt eine Kehrtwendung und ein Hochwurf.

8. Sprung über die Fahne: Die Fahne wird nach unten gehalten, und mit ihr werden links und rechts vom Körper drei Kreise geschlagen. Diese Übung wird nach allen vier Himmelsrichtungen durchgeführt; dann wird über dem Kopf ein Kreis geschlagen und die Fahne von hinten nach vorn im Sprung unter dem rechten und linken Bein durchgezogen. Dann folgt der Wurf nach oben.

9. Schulterwurf: Die Fahne wird auf der rechten Schulter gehalten und im Schritt nach vorn geschlagen, dann in Hüfthöhe rechts gegen den Körper gesetzt und beim Auftreten auf den linken Fuß mit dem Schaftende voran in die Höhe geschleudert und aufgefangen.

10. Wendungen in der Spreizstellung: In Grundstellung wird die Fahne mit gestrecktem Arm nach rechts gehalten und dann über dem Kopf kreisartig geschwenkt, während in Spreizstellung eine halbe Wendung nach links ausgeführt und dann der Schaft in die linke Hüfte gesetzt wird. Der Fahnenschwenker schlägt mit der Fahne einen Kreis von links nach rechts, wobei eine Wendung mit gespreizten Beinen nach rechts gemacht wird. Diese Übung wird wiederholt und dann vor dem Körper von rechts nach links ein Kreis geschlagen. Danach fliegt die Fahne hoch.

11. Hochwurf: Der Schwenker stellt die eingerollte Fahne vor sich mit dem Schaft auf den Boden, faßt sie mit beiden Händen am oberen Ende und schwingt sie in Spreizstellung dreimal zwischen den Beinen durch, bis er sie schließlich mit voller Kraft senkrecht emporschleudert. Hat er sie wieder aufgefangen, so verneigt er sich wie bei seinem Auftritt vor den Zuschauern und verläßt den Platz.

Diese Übungen werden abwechselnd von den beiden Fahnenschwenker-Paaren ausgeführt, wobei die beiden älteren Fahnenschwenker die schwereren Figuren zuerst vorführen.

Literatur und Filmveröffentlichung

- [1] Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens. (Hrsg. H. BÄCHTHOLD-STÄUBLI und E. HOFFMANN-KRAYER). 10 Bde., Berlin 1927—1941.
 - [2] MEYER, G. F.: Brauchtum der Jungmannschaften in Schleswig-Holstein. Flensburg 1941.
 - [3] SCHÜTZE, J. F.: Hamburgische Theatergeschichte. Hamburg 1794.
 - [4] WEHRHAHN, K.: Die Neuausrichtung unseres Brauchtums. In: Ndt. Z. Volkskde. 16 (1938), 84—110.
 - [5] WOLFRAM, R.: Schwerttanz und Männerbund. Wien 1935.
-

- [6] SIEVERS, K.-D.: Gildefest in Krempe. Film C 894 des Inst. Wiss. Film, Göttingen 1965. Begleitveröffentlichung Göttingen 1967.